

## **Kurzinformationen zu Parawissenschaften – Esoterik – Paramedizin**

Die Blätter dieser Reihe bieten schnelle Informationen aus wissenschaftlich-kritischer Sicht über Themen und Behauptungen aus dem Bereich der Parawissenschaften und verwandter Gebiete. Sie sind von Experten bzw. in Zusammenarbeit mit Experten verfasst und weisen auf Literatur zum vertiefenden Studium hin. Weitere Informationen sind bei Bedarf im *Zentrum für Wissenschaft und kritisches Denken* der GWUP erhältlich.

---

# Das Sirius-Rätsel

**In Mali gibt es ein Volk, das erstaunliches Wissen über das Doppelsternsystem Sirius hat und z.B. die Masse und Umlaufzeit des Sirius B kennt, obwohl er nur mit großen Teleskopen beobachtet werden kann. Man ist bisher davon ausgegangen, dass dieser Stamm das Wissen von französischen Wissenschaftlern hat, die in den 30er Jahren nach Mali gekommen waren. Nun soll aber eine 700 Jahre alte Figur existieren, die Sirius B zeigt. Vor 700 Jahren kannte man ihn aber in Europa auch noch nicht. Was ist da dran?**

Diese Rätsel um das Volk der Dogon in Mali wurde 1976 durch das Buch "Das Sirius-Rätsel" von Robert Temple berühmt gemacht. Er stützt sich auf Forschungen der französischen Ethnologen Marcel Griaule und Germaine Dieterlen zwischen 1931 und 1952, nach denen die Dogon bereits in alter Zeit ein erstaunliches astronomisches Wissen vor allem über den Sirius besessen haben sollen. Temple interpretiert dies als Beleg für einen Kontakt mit außerirdischen Zivilisationen, nämlich mit amphibischen Wesen aus dem Sirius-System.

Daß der helle Sirius A, der hellste Stern am Himmel, einen kleinen, aber sehr massereichen Begleitstern, den Sirius B, hat, wurde erst 1862 entdeckt. Die extrem hohe Dichte des weißen Zwerges Sirius B war Wissenschaftlern bis in die 30er Jahre unseres Jahrhunderts ein Rätsel, bis man mit Hilfe der Quantenmechanik begann, weiße Zwerge zu verstehen. Um so erstaunlicher ist es, dass bereits wenig später Griaule berichtete, die Dogon würden schon die Existenz des Sirius B und dessen wesentliche Eigenschaften kennen. In ihrer Kultur spielt der Sirius (*sigi tolo*) im Rahmen des alle 60 Jahre stattfindenden *Sigui-Fest* eine Rolle, und sie beschreiben ihn als den kleinsten und schwersten aller Sterne (*Ridpath* 1978). Aber auch andere astronomische Fakten, wie etwa die Existenz der Jupitermonde, schienen ihnen bekannt zu sein. Wie kamen die Dogon ohne Teleskope zu diesem astronomischen Wissen?

Einerseits ist festzuhalten, dass sich in Griaules Bericht keine astronomischen Fakten finden, die einem gebildeten Europäer seiner Zeit nicht bekannt waren. Neuere Erkenntnisse finden sich dagegen nicht. So war die

Meinung, weiße Zwerge seien die dichtesten Objekte des Universums, zwar Anfang des Jahrhunderts verbreitet, hat sich aber durch die Entdeckung der noch schwereren Neutronensterne als falsch herausgestellt. Die Dogon konnten im Prinzip all ihr Wissen auch von westlichen Reisenden und Kolonialbeamten erhalten haben, mit denen in den betriebsamen Städten entlang des Niger durchaus reger Kontakt bestand.

Andererseits fand der Ethnologe Walter van Beek, der zwischen 1979 und 1990 Forschungen bei den Dogon betrieb (van Beek 1991), dass Griaules Studien mit Vorsicht zu lesen sind. Van Beek fand keine Hinweise auf ungewöhnliches astronomisches Wissen, jedoch Hinweise, dass Griaule der Fehler unterlaufen war, sein eigenes astronomisches Wissen in die Erzählungen seiner wenigen Informanten, mit denen er nur über Dolmetscher kommunizierte, hinein zu interpretieren. Da Griaule ein sehr dominanter Mensch war, von den Dogon als hochrangige Person angesehen wurde, und die Dogon-Kultur besonderen Wert auf Konsens und das Vermeiden von öffentlichem Disput legt, haben seine Informanten ihm dabei nicht widersprochen. Sie hatten, wie van Beek berichtet, sogar großen Spaß daran, neue Namen für Tiere, Sterne und andere Objekte zu erfinden, um den neugierigen Forscher zufrieden zu stellen.

Temple und andere Autoren ist weiterhin vorzuwerfen, dass sie aus den ohnehin schon zweifelhaften Berichten Griaules nur das herauspicken, was ihre Ansicht stützt. So entstand auch die Behauptung, das Wissen um Sirius sei 700 Jahre alt, die von H.H. Adams (1983a, b) in dem Buch "Blacks in Science: Ancient and Modern" aufgestellt wurde. Tatsächlich schätzte Griaule anhand einer Sammlung von Masken das Alter des *Sigui-Festes* auf 700 Jahre - vermutlich ist das Fest in der jetzigen Form jedoch viel jünger. Wie alt die Einzelheiten des astronomischen Wissens der Dogon sind, lässt sich aus dem Alter des Festes natürlich gar nicht ableiten (*Ortiz de Montellano* 1996).

*Stephan Matthiesen*

## Literatur

- Adams HH (1983a) African Observers in the Universe: The Sirius Question. In: van Sertima I (ed) *Blacks in Science: Ancient and Modern*. Transaction Books: New Brunswick, NJ, pp 27-46
- Adams HH (1983b) New Light on the Dogon and Sirius. In: van Sertima I (ed) *Blacks in Science: Ancient and Modern*. Transaction Books: New Brunswick, NJ, pp 47-49
- Guman I (1989) Die Astronomie in der Mythologie der Dogon. Archenhold-Sternwarte: Berlin-Treptow (Vorträge und Schriften 68)
- Herrmann DB (1985) Rätsel um Sirius. Astronomische Bilder und Deutungen. Buchverlag Der Morgen: Berlin
- Ortiz de Montellano BR (1996) The Dogon People Revisited. *Skeptical Inquirer* 20(6): 39-42
- Ridpath I (1978) Investigating the Sirius Mystery. *Skeptical Inquirer* 3(1): 56-62
- Temple RG (1976) *The Sirius Mystery*. Sidwick and Jackson: London
- van Beek, WEA (1991) Dogon restudies. A Field Evaluation of the Work of Marcel Griaule. *Current Anthropology* 12: 139-167

## Abbildungen

Ein Beispiel für großzügigen Umgang mit Daten: Laut Temple zeigt die Dogon-Zeichnung (links) Sirius A und die Umlaufbahn von Sirius B. Nach Griaule ist jedoch in der Originalzeichnung (rechts) die Linie das kosmische Ei, und es sind eine Reihe von weiteren Objekten vorhanden.

